

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

26. Jahrgang

Juni 2017

Nr. 6

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Juni | |
| Am 06.06.2017: Literaturabend: „Altes und Neues aus der vivaristischen
Fachliteratur/ Unsere Vereinsbibliothek“ | 2 |
| Am 20.06.2017: Bernd Schmitt/ Hamburg:
„Fischbeobachtungen in peruanischen Biotopen“ | 2 |
| - VDA-Kongress vom 21. bis 23. April 2017 in Dachau | 3 |

Liebe Leser,

ja, es ist schon wieder „Halbzeit“ – dies ist nun tatsächlich schon wieder der sechste Rundbrief in diesem Jahrgang. Der Sommer kommt hoffentlich noch richtig in Fahrt und lockt wieder zu allerhand Unternehmungen im Freien. Aber auch unser Vereinsleben hat wieder zwei interessante Veranstaltungen zu bieten – ob nun eine hoffentlich spannende Diskussionsrunde über Neuigkeiten aus dem vivaristischen „Blätterwald“ oder eine „Reise in Bildern“ nach Peru. Immer werden unsere Pfleglinge im Mittelpunkt stehen – und der Gesprächsstoff sollte eigentlich nicht ausgehen, denn egal, ob man seine Erkenntnisse nun in Zeitschriften und Büchern oder direkt im Biotop sucht – es ist und bleibt spannend. Und vielleicht schaffen es ja die eigenen Beobachtungen im Biotop (und es muss nicht immer gleich Peru sein) dann einmal in die Literatur (vielleicht sogar unseren Rundbrief), oder aber man sucht in der Literatur nach Antworten, die sich im Gespräch mit Gleichgesinnten ergeben – so aktuell zur Frage, was eigentlich der Unterschied zwischen Krokodil- und Brillenkaimanen ist.

Bleiben wir also interessiert. Und jetzt: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im Juni

Am 06.06.2017: Literaturabend: „Altes und Neues aus der vivaristischen Fachliteratur/ Unsere Vereinsbibliothek“

Text: Günter Lehmann

Unser erster Vereinsabend im Juni findet als Literaturabend statt. Dabei ist jedes Vereinsmitglied angesprochen sich einzubringen. Dies kann durch das Vorstellen von Artikeln aus aktuellen Zeitschriften sein oder aber wir diskutieren interessante neue und alte Literatur. Bis vor einigen Jahren waren immer ein bis zwei Literaturabende pro Jahr ein fester Bestandteil unseres Jahresprogrammes. In der letzten Zeit war dies etwas in den Hintergrund gerückt, weshalb auch immer. Persönlich finde ich, dass sich dieser Literaturabend auch sehr gut für persönliche Gespräche eignet, die nach einem Vortrag am Vereinsabend oft leider nicht möglich sind, was ich persönlich sehr bedauere. Zu solch einem Abend kann man auch einmal in großer Runde seine positiven oder auch negativen Erfahrungen mitteilen. Fakt ist, jeder kann einen Beitrag leisten, ob aus der Literatur oder den sich daraus ergebenden Resultaten. Auf jeden Fall wünsche ich mir für diesen Abend eine rege Beteiligung, auch wenn es „nur“ ein Literaturabend ist.

An diesem Abend haben wir aber auch noch ein zweites, sehr wichtiges Thema - unsere Vereinsbibliothek. Dies ist ein Thema, über das wir schon seit Jahren reden, aber bisher ohne konkretes Resultat. Die letzten Jahre wurde unsere Vereinsbibliothek nur noch sehr spärlich genutzt. Im Zeitalter des Internets wird sich dies bestimmt auch nicht mehr grundlegend ändern. Was soll daraus werden? Bisherige Gedanken reichen von einer Verkleinerung bis zur Auflösung der Vereinsbibliothek. Wie man dies gestaltet, darüber muss man reden. Es gibt bestimmt noch weitere, sinnvolle Vorschläge. Es sollte sich also jeder Gedanken darüber machen und seine Meinung einbringen – dieser Vereinsabend ist eine gute Gelegenheit dazu.

Am 20.06.2017: Bernd Schmitt/ Hamburg: „Fischbeobachtungen in peruanischen Biotopen“

Text: Michael Gruß; Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Unser zweiter Vereinsabend „entführt“ uns wieder einmal in die Heimat einiger unserer Aquarienfische – nach Südamerika, nach Peru. Peru ist landschaftlich ein sehr vielgestaltiges Land mit einer Küstenregion (Costa) im Westen, einem durch die Anden geprägten hochgebirgigen Teil (Sierra) und der Regenwaldregion (Selva) im Osten. Touristisch wohlklingende und wohlbekannt Namen sind natürlich die in der Sierra gelegenen (Ruinen)Städte Cusco und Machu Picchu, die untrennbar mit der Kultur der Inka und der spanischen Eroberung der Region verbunden sind. Auch Aquarianer interessiert das sicher sehr, aber noch interessanter ist natürlich die Regenwaldregion mit ihrer schier grenzenlosen Vielfalt der Biotope, die eine unglaubliche Zahl von interessanten Fischen versprechen – die Städte Iquitos und Pucallpa sind hier die bekanntesten Ausgangspunkte für Erkundungen der umliegenden Flusseen, Quebradas und Caños. Über seine Erlebnisse mit der Fischfauna Perus wird uns an diesem Abend Bernd Schmitt berichten. Er ist ja auch in unserem Verein kein Unbekannter, haben wir doch in der Vergangenheit schon eine Reihe von spannenden Vorträgen von ihm gehört. Sind wir also auch diesmal wieder gespannt und freuen uns auf eine erlebnisreiche „Reise in Bildern“ – und als „Appetitanreger“ hier schon einmal ein paar Bilder von Biotopen und Fischen dieser Region.



Ein Urwaldtümpel bei La Perla sowie ...



... eine Quebrada und ...



... der Caño de Paca an der Yarinacocha bei Pucallpa.



Sturisoma sp.



Leporinus friderici



Stehaprion erythrops

VDA-Kongress vom 21. bis 23. April 2017 in Dachau

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Zum diesjährigen VDA-Kongress hatte der Bezirk 12, Südbayern, eingeladen. Tagungsort war das Ludwig-Thoma-Haus Dachau. Während am Freitag für 13:00 Uhr der Verbandstag einberufen war, konnten alle anderen VDA-Mitglieder zwischen einer Stadtführung und der Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau wählen. Durch meine Zuganreise waren die beiden Termine für mich zu zeitig und ich besichtigte die Stadt auf eigene Faust. Nicht nur die Altstadt ist sehenswert, auch das Schloss mit seinen Parkanlagen ist einen Besuch wert. Wer dort in der Nähe ist, sollte sich die Zeit zu einer Besichtigung nehmen. Im Ludwig-Thoma-Haus angekommen, konnte ich eine kleine, aber feine Ausstellung besichtigen. Die Dachau-Karlsfelder Aquarienfrenude haben eine begnadete Wasserpflanzengärtnerin (kein Profi, aber drei grüne Daumen), Claudia Hary, in ihren Reihen. Der Arbeitskreis Labyrinthfische hatte seine Vierbeckenausstellungsanlage aufgestellt, der Arbeitskreis Wirbellose der Binnengewässer hatte einen Stand aufgebaut und auch der Arbeitskreis Wasserpflanzen war präsent. Ab 19:00 Uhr war zum Aquarianertreff geladen. Der Raum füllte sich immer mehr und es mussten Tische und Stühle zusätzlich aufgestellt werden. Nach Veranstalterangaben waren etwa 180 Personen anwesend, nicht nur VDA-Mitglieder mit Partnern, sondern auch Gäste aus Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und aus Luxemburg. Ich hoffe, ich habe keinen vergessen ...

Fast pünktlich wurde am Samstagmorgen der Kongress eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Sepp Lochner ergriff der Oberbürgermeister Florian Hartmann das Wort, stellte seine Stadt vor und wünschte ein gutes Gelingen. Am Rande bemerkt, aber nicht selbstverständlich, das Haus wurde uns kostenlos zur Verfügung gestellt. Anschließend begrüßte uns der VDA-Präsident Jens Crueger. Danach sprach noch Hans-Joseph Hobusch, der Leiter des Arbeitskreises Wasserpflanzen anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Regionalgruppe Bayern-Süd.

Dem folgten die Ehrungen. Anschließend wurden die beiden anwesenden Jugendgruppen aus Falkenberg und Kaufbeuren vorgestellt.



Vorstellung der Jugendgruppen aus Falkenberg und Kaufbeuren

Der VDA-Präsident Jens Crueger eröffnet den Kongress.

Den ersten Vortrag des Samstags hielt, passend, der Falkenberger Jugendgruppenleiter Jens Helemann. Er sprach über „*Echinodorus*-Sorten und andere „Aquarienpflanzen“ als exklusiver solitärer Blickfang im Garten“. 2005 begann er mit der Kultivierung von Sumpf- und Wasserpflanzen im Garten. Er zeigte Bilder seiner verschiedenen Pflanzgefäße wie eine alte Zinkwanne, Großraumküchenspülen, alte Aquarien und ähnliches, berichtete über den Bodengrund und das ständige Nachdüngen. Als besonders für das Freiland geeignet sieht er folgender *Echinodorus*-Sorten: 'Europa', 'Teichteufel', 'Rolf Nolting', 'Poseidon', 'Sankt Elmsfeuer' und 'Altlandsberg'. Zusätzlich bepflanzt werden die Behälter mit Stängelwasserpflanzen und anderen. Nach maximal zwei Jahren muss eine Neubepflanzung vorgenommen werden.

Den zweiten Vortrag hielt Dr. Helmut Wedekind: „Prinzipien und Anwendungsbeispiele zur Verbesserung der Wasserqualität in Aquarien“. Er begann mit einem Rückblick auf seine Aquarianeranfänge in den 1970er/1980er Jahren mit wöchentlichem Wasserwechsel, aufwändiger Wasseraufbereitung mit Ionenaustauscher oder Quellwasser und häufiger Behandlung gegen Kiemenwürmer und ähnlichem. Begründet wurde das mit den Ansprüchen der Fische an die Wasserqualität, dem hohen Fischbesatz und der eiweißreichen Fütterung. Dadurch entstanden viel Arbeit und hohe Kosten durch den Wasserwechsel (z.B. für ein 1000 l-Aquarium werden 10 m³ Wasser pro Jahr benötigt). Dann ging er auf den Stoffwechsel der Fische ein. Aufgenommen werden Futter und O₂. Ausgeschieden werden Kot, Harn, CO₂ und NH₃ (ca. 90% der N-Ausscheidung ist gelöstes Ammoniak). Um diese Ausscheidungen zu verringern, muss mit den verschiedensten Futtersorten experimentiert werden, um für den eigenen Besatz das geeignete Futter zu finden. Er brachte dann ein Beispiel: Für ein Kilogramm Biomasse (Fische) sollte die tägliche Fütterung etwa 2% je Kilogramm Biomasse, hier 20 g Futtertrockensubstanz, pro Tag betragen. Bei 35% Eiweißanteil ergibt das etwa 1,1 g Stickstoff. Der Abbau erfolgt über die Nitrifikation unter Verbrauch von Sauerstoff über Ammoniak/Ammonium, Nitrit zu Nitrat. Über einen Wirbelbettfilter, das Filtermaterial sollte man experimentell ermitteln, ergibt sich in seinem Beispiel eines 1600 l Aquariums früher ein Wasserwechsel von wöchentlich 400 l (21 m³/Jahr), heute 10 l wöchentlich (0,5 m³/Jahr). Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung der Wasserqualität sieht er in der Wasserpflanzenentnahme, vorausgesetzt man hat schnellwachsende Pflanzen. Er benannte in seinem Beispiel Fadenalgen, Wasserlinsen, Hornkraut und Hahnenfuß. Die Entnahme von z.B. 100 g Wasserlinsen entzieht über 0,2 g Stickstoffe (N) und 1,5 g Mineralstoffe (P, K, Ca). Zusammenfassend kam er zu folgenden Voraussetzungen: Bedarfsgerechte Fütterung mit hochwertigem Futter, gute mechanische Filterung, ausreichend Sauerstoff und Umwälzung, angepasste Filterdimensionierung (Pumpenleistung und Biofilteroberfläche), regelmäßige Aquarien- und Filterpflege (das Filtermaterial muss stets gut

durchströmt werden), schnell wachsende Wasserpflanzen mit regelmäßiger Entnahme und Einsatz Plankton reduzierender Pflanze wie *Utricularia*.

Danach wurde die Kaufbeurer Jugend aktiv. Sie berichteten über die Arbeit in ihrer Gruppe. Bei ihren Treffen behandeln sie die verschiedensten Themen. Sie sprechen über die Einrichtung eines Aquariums, bauen Rückwände für Aquarien, behandeln die Artemiazucht, beteiligen sich an Heimschauen, beteiligten sich am Kongress in Berlin und besuchten bei dieser Gelegenheit das Zooaquarium, ebenso das Aquarium Ulm, sie gehen auch mal angeln und bereiten ihre Beute am Lagerfeuer gleich zu, gehen tümpeln, mikroskopieren, zelten, nehmen an überregionalen Jugendcamps teil und pflegen ein Aquarium in einem Altenheim. Eine wahrhaft abwechslungsreiche Gruppenarbeit.

Hans-Georg Evers hatte nach der Mittagspause die undankbare Aufgabe, die Zuhörer mit seinem Vortrag „Die Panzerwelse des Rio Madre de Dios-Beckens, Lebensräume, Bedrohungen und Vermehrung im Aquarium - Ein Überblick“ munter zu halten, was ihm aber bestens gelang. Trotz des Nationalparkstatus wird dieses Gebiet durch illegale Goldsucher zerstört und die Wasserbelastung durch Blei ist hoch. Er war drei Mal in dieser Region und neben bekannten wurden auch unbeschriebene *Corydoras* und *Brochis* gefunden. Unter den Fängen waren *Corydoras weitzmanni*, *C. knaacki*, CW 16 und drei *Brochis* sp. in den Weiß- und Klarwasserflüssen.

Dem folgte ein politisches Thema: „NAT – unser Hobby im Fokus von Natur-, Arten- und Tierschutzthemen“. Ottmar Frimmel gab hierzu einen Überblick, wie sich unser Hobby in die oben genannten Gebiete einfügt. Er sprach davon, Arten durch Nachzuchten zu erhalten und, wenn möglich, in den originalen Lebensräumen wieder auszusetzen. Beispiele sind die Hochlandkärpflinge Mexikos, wo Michael Köck vom Haus des Meeres Wien ein Projekt leitet, oder auch die Bandulabarben Sri Lankas, welche von einheimischen Wissenschaftlern gemeinsam mit der am Biotop lebenden Bevölkerung betreut und geschützt werden. Invasive Arten wie Waschbären, Riesenbärenklau, Sittiche, Nandus, Nilbarsche, amerikanische Krebse oder die Blaubandbärblinge (*Pseudorasbora parva*) bedrohen die einheimische Fauna und Flora. Das gleiche geschieht durch illegales Aussetzen von Tieren. Ein Beispiel dafür sind Rotwangenschmuckschildkröten. Renaturierung und Anlegen von Kleinbiotopen kann der Erholung von einheimischen Tieren und Pflanzen helfen.

Stefan K. Hetz führte dieses Thema fort. Er erläuterte, dass Natur-, Tier- und Artenschutz Kernbereiche unseres Hobbys sind und stellte die Frage, ob die Heimtierhaltung überhaupt nachhaltig, tierschutzgerecht und politisch korrekt sein kann? Er erläuterte, dass Naturschutz für Ökosysteme und Biotope gilt. Er befasst sich mit Plantagen, Dämmen, invasiven fremden Arten (IAS), beinhaltet das Bundesnaturschutzgesetz und die Unionslisten. In Asien werden mächtige Torfschichten bis acht Meter Dicke trocken gelegt, um Plantagen anzulegen. Viele spezialisierte Fischarten wie *Parosphromenus* werden dadurch ausgerottet, welche nur von Spezialisten gehalten werden. Das Paro-Projekt von Prof. Finke befasst sich z.B. damit. Der Artenschutz befasst sich mit den Arten und Populationen. Darunter fallen z.B. die Madagaskarbuntbarsche der Gattung *Ptychochromis* (wir werden dieses Jahr im Verein noch einen Vortrag darüber hören), die IAS und Wildtierimporte. Eine Projektarbeitsgruppe für invasive Arten des Bundesamtes für Naturschutz beschäftigt sich u.a. mit diesen Themen. Weiterhin fallen Wildtierimporte unter den Artenschutz. Es konnte bisher nicht nachgewiesen werden, dass dadurch Arten ausgerottet wurden oder werden. Das geschieht eher durch organisierte Wilderei. Einige Fischarten können durch Überfischung gefährdet werden, ich denke da an die Bandulabarbe, Wüstenfische oder Höhlenfische. Dieses Thema fassen die selbsternannten Tierrechtler und -schützer bewusst nicht oder kaum an, da ja in der Regel etwas in den Herkunftsländern der Tiere gemacht werden müsste. Invasive Arten sind nicht nur in der EU ein Problem. Wir alle sind nicht begeistert, dass Tilapien, Nilbarsche, Gambusen, Schlangenkopffische und ähnliche in den Heimatgewässern unserer Fische räubern, extrem ist es z.B. im Everglades-Nationalpark in den USA. Deswegen wurde die Unionsliste invasiver Arten eingeführt, welche aber teilweise weit über das Ziel hinausschießt. Ich erinnere nur an das Verbot der Apfelschnecken. Unter den Tierschutz fallen die einzelnen Individuen. Dazu gehören u.a. Qualzuchten, Sachkunde und die Studie der Universitäten Leipzig und München zur Erhebung der Situation bei exotischen Heimtieren (Exopet). Bei den Wirbellosen greift wiederum die IAS (Nordamerikanische Krebse, Krebspest). Die Qualzuchten werden in § 11b des Tierschutzgesetzes definiert. Seit 1999 liegt ein Gutachten einer Sachverständigengruppe Tierschutz und Heimtierzucht zur Auslegung von § 11b des Tierschutzgesetzes vor. Michael Köck, Stefan K. Hetz, Robert Guggenbühl und Ottmar Frimmel brachten die Hochlandkärpflingen im Haus des Meeres Wien sowie das Projekt des ÖVVÖ, „Mata Atlantica“, zur Sprache. Damit endete das Tagesprogramm.

Der Bayrische Abend begann um 20:00 Uhr. Da er ausverkauft war, wurden wie schon am Vorabend, zusätzliche Plätze geschaffen. Zur Überraschung der meisten tauchte unser Ehrenpräsident, Joachim D. Matthies, auf. Er wurde mit stehenden Ovationen empfangen. Den Abend

gestaltete die Ludwig-Thoma-Kapelle, wie immer schön laut. Es gab Tanzeinlagen und die Tombolagewinne wurden auch ausgegeben. Eine kleine Kritik muss ich hier einfügen, welche aber nicht den Veranstalter betrifft. Die Cateringfirma schaffte es nicht, das Abendessen kontinuierlich auszugeben. Es waren zwar zwei Ausgabestellen eingerichtet, aber nur eine mit Personal besetzt. Als an der zweiten das Essen ausging, interessierte das keinen. Aber da hatten wir schon schlimmere, ich erinnere nur an Echterdingen.



Podiumsdiskussion zum Natur-, Arten- und Tierschutz mit M. Köck, S.K. Hetz, R. Guggenbühl und O. Frimmel



Gemischtes Doppel:
die Präsidien des VDA und ÖVVÖ

Am Sonntag berichtete der Präsident Jens Crueger über das vergangene Jahr - darüber wird in der nächsten Ausgabe von VDA aktuell zu lesen sein (Rechenschaftsbericht des Präsidiums).

Das Vortragsprogramm begann dann mit „Die Nachzucht von südamerikanischen Salmlern“ von Vladko Bydžovský aus der Tschechischen Republik. Er beschäftigt sich seit etwa 60 Jahren mit Salmlern. Der Vortrag begann mit Biotopaufnahmen, stellte die verschiedenen Wasserarten vor und ging dann auf die Wässer in der Umgebung seiner Heimatstadt České Budějovice ein. Er zieht für seine Zuchten Naturwässer vor, welche er dort findet. Es gibt dort z.B. Schwarzwasserquellen mit einem pH-Wert von 3,5. Er zeigte uns danach die Anlagen verschiedener tschechischer Züchter. Ich konnte ja im Lauf der Jahre auch schon etliche besichtigen. Im weiteren Verlauf des Vortrages konnten wir uns die Zucht der verschiedensten Salmlerarten ansehen.

Den letzten Vortrag des Kongresses hielt Robert Guggenbühl aus der Schweiz. Er sprach über „Energiesparen im Aquarium – der Beitrag der Fische/ Erkenntnisse aus gut 20 Jahren Fangreisen“. Dabei ging es nicht einmal um LED-Beleuchtung. Er sagte uns, dass z.B. in der Natur die Wassertemperaturen schwanken, im Aquarium aber durch die Regelheizer konstant und meistens auch viel zu hoch gehalten werden. Ich habe meine Heizer schon lange an den Schaltuhren für die Beleuchtung hängen. Weiterhin ging er auf die Beleuchtung selber ein. Das Licht wird schlagartig ein- und ausgeschaltet, in der Natur geschieht das langsam und die Belichtung schwankt tagsüber. Auch die verschiedensten Wasserbewegungen müssten berücksichtigt werden. Es gibt ruhige Wasserzonen aber auch Strömungsgewässer und Übergangszonen. Zu all diesen Themen stellte er die verschiedensten Fische vor, welche diese Bedingungen brauchen bzw. vorziehen. Mir fiel dabei auf, dass viele Bilder von Barbara Nicca stammten, einer Bildautorin, auf welche sich auch André Kahnt stützte.

Dieser Dachauer Bundeskongress war ein rundum gelungener. Der Bezirk 12 Südbayern hat sich viel Arbeit gemacht, welche sich auch ausgezahlt hat. Nicht nur meine österreichischen Freunde waren hellauf begeistert. Ach ja, fast hätte ich es vergessen, zwei Vertreter unseres Vereines, Erik Schiller und ich, waren auch anwesend.

Der nächste Bundeskongress wird 2018 in Bremerhaven stattfinden, gemeinsam mit dem 4. Klimahauskongress.